

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268128

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG\_0067

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

schrieben hat; und dieser Judas, von dem der folgende Brief geschrieben ist. Er hat sich sehr glücklich den Bruder des Jacobus genannt, um sich von allen andern, die den Namen Judas führten, und insbesondere von dem Apostel dieses Namens, dem Judas Iskarioth, zu unterscheiden. Eben so werden sie Joh. 14, 22. unterschieden.

Es wird von diesem Judas sehr wenig in den vier Evangelien, oder in der Apostelgeschichte gesprochen. Vieler Wahrscheinlichkeit nach ist er zuerst ein Jünger Johannis des Täufers, und darnach ein Jünger Jesu gewesen: nach einiger Zeit aber zum Apostel bestellt, und auf einen Zug durch die Städte und Flecken von Judäa, vielleicht in Gesellschaft seines Bruders Jacobus, ausgesandt worden, die Juden zur Annehmung Christi zu bereiten. Ich kann in allen vier Evangelien, oder in der Apostelgeschichte, nur eine einzige Stelle finden, wo etwas besonders von ihm erzählt wird: und diese ist Joh. 14, 22. Als das letzte Leiden unsers Herrn bevorstand, hielt er mit seinen Aposteln viele ernstliche und wichtige Gespräche, und verhiess ihnen unter andern Dingen den Geist der Wahrheit, sie in alle Wahrheit, welche zur Ausbreitung des Evangelii dienlich wäre, zu leiten, und sie unter der schmerzlichen Nührung wegen seiner Abwesenheit von ihnen, zu unterstützen und zu trösten. Dieses nannte er eine solche Offenbarung seiner selbst, wie die Welt nicht empfangen könnte. Hierauf saget Judas (nicht Iskarioth, sondern

der andere Judas, Thaddäus genannt) zu ihm: „Herr, was ist die Ursache, daß du dich selbst, uns, einigen wenigen Personen, und nicht der Welt überhaupt, zu offenbaren für gut befindest?“ Unser Heiland gab in seiner Antwort zu erkennen, der Grund, warum er diesen Unterschied machte, wäre: weil der gemeine Haufe der Welt gottlos wäre; die Apostel aber ein Geschicke hätten seine Gebote zu bewahren, und solches für sie, oder irgend andere Menschen, der Weg wäre, mit dem Vater und dem Sohne Gemeinschaft zu haben <sup>1565</sup>).

## Die II. Abtheilung.

Wir wollen nun über den Brief selbst einige Anmerkungen machen. Die Zeugnisse der Kirchenväter, oder die äußerlichen Beweise, daß er ächt sey, überlasse ich andern <sup>1566</sup>), und vornehmlich dem Herrn Lardner. Die innerlichen Beweise <sup>1567</sup>) sind folgende. Es ist 1) in diesem Briefe nichts, was mit der wahren christlichen Lehre nicht bestrehten könnte: wol aber finden sich darinn viele ausnehmende Wahrheiten und Anweisungen, die mit denselben vollkommen übereinstimmen. Folglich kann niemand diesen Brief für eine Betrugerey ansehen. Der Verfasser fängt 2) den Brief damit an, daß er sich Judas, den Knecht Jesu Christi und den Bruder des Jacobus, nennet: welches Anlaß giebt, ihn für den Apostel Judas, der auch Lebbens und Thaddäus heisset, zu halten. Es ist wahr, Grotius bildet sich ein, daß die Worte, der Bru-

(1565) Hierauf ist die Geschicklichkeit des Juda Thaddäi zum Apostelamte und die Ursache herzuleiten, warum er so sehr auf die Beybehaltung der reinen Lehre Jesu Christi dringer. In den Actis apostolorum apocryphis, welche dem Bischöffe Abdäi unterschoben worden, finden sich einige Nachrichten von Judä und seines Bruders Simons Amtsverrichtungen, bey Fabricio Cod. pseudepigr. N. T. Tom. II. Vol. I. lib. 6. §. 7. p. 608. verschiedene Umstände, welche zwar das Zeugniß des Alterthums nicht haben, aber doch zur Erläuterung der irrigen Lehrläge, denen in diesem apostolischen Briefe widersprochen wird, gute Dienste thun können, indem sie ganz wahrscheinlich aus einer Uebersetzung der ältern Christen auf den Verfasser gekommen sind. So sehen auch von ihrem Tode dergleichen Nachrichten p. 930. und sonderlich in eben gedachter apostolischen Geschichte, die man aber auf ihrem Unwerthe beruhen lassen muß, weil die Umstände sich eyender auf spätere Zeiten, als dieser Apostel, zu beziehen scheinen, und keine Wahrscheinlichkeit vor sich haben, da offenbare historische Unrichtigkeiten darinnen stehen.

(1566) Man findet sie schon in Pomarii Auslegung p. 25. seqq. Die hieher gehörigen Stellen der Alten, welche denselben entgegengesetzt worden sind, hat Wels beantwortet, dessen hieher gehörige Worte Wolfh. I. p. 338. seqq. lateinisch übersetzet hat.

(1567) Pomarius hat sie schon p. 15. seqq. ausführlich angeführet: doch bemercket man dabey, daß aus Begierde, alles zu sagen, was nur möglich ist, bisweilen die Frage unter die Beweise geworfen worden ist.

Bruder des Jacobi, von einigen in den Text eingeschoben sind, um den Brief für einen von den apostolischen Briefen geltend zu machen. Weil aber keine Handschrift, Uebersetzung oder Kirchenwatter vorhanden ist, wovon diese Worte ausgelassen würden, noch sich irgend ein Grund aus der Natur der Sache zeigt: so ist eine solche Muthmaßung gar keiner Achtung werth. 3) Die Schwierigkeit, welche die Anführung des apokryphischen Buches von Enoch betrifft, ist bereits unter den Anmerkungen über den Verfasser dieses Briefes erwoogen. 4) Daß er nicht so frühe, als verschiedene andere Bücher des neuen Testaments, in andere Sprachen übersezt, oder von einigen Gemeinen angenommen ist, davon kann der Grund gewesen seyn, daß er später, als alle andere heil. Bücher geschrieben ist; daß er sich erst nur unter die jüdischen Christen ausgebreitet hat<sup>1568</sup>), daß es nur ein kurzer Brief, und er bey entlegnen heidnischen Gemeinen nicht so frühe bekannt gewesen ist: so bald es aber bekannt geworden, daß er von einem Apostel geschrieben wäre, ist er durchgehends als ein Theil des Canons angenommen worden.

Aus der Schrift zeigt sich kein Beweis, daß irgend einer von den zwölf Aposteln der Beschneidung jemals abgöttische Heiden zum christlichen Glauben bekehret, oder jemals an Christen, welche Heiden gewesen waren, geschrieben habe. Dr. Mill berichtet uns, daß in zweo Handschriften, und in der syrischen Uebersetzung der Brief v. 1. τοῖς Ἰσραηλῶν ἐν τῷ Θεῷ &c. den Leiden, die in Gott dem Vater geheiligt sind &c. zugeschrieben ist. Könnte man auf diese Lesart, als ächt, bauen: so würde ich denken, daß Judas an eben die-

selbe Art von Menschen, wo nicht an eben dieselben Personen, woran Petrus seinen Brief gerichtet hat, geschrieben hätte; nämlich an Christen, welche gottesfürchtige Heiden, oder Neubekehrte des Thores gewesen waren; so daß er die Absicht gehabt haben möchte, ihnen eben solche Ermahnungen, wie Petrus, zu thun, oder das, was derselbe geschrieben hatte, zu bestärken und zu befestigen. Alsdann würde sich die Lebensart, gemeine Seligkeit, v. 3. sehr wohl schicken, und diejenige Seligkeit bezeichnen, welche die Juden mit den Heiden gemein hatten. Auch würde alsdann die Gleichheit der Ausdrücke und Sachen, in diesem und dem zweyten Briefe des Petri, sehr natürlich scheinen. Allein, ich bekenne, daß, wo die Meynung des Dr. Mills und anderer gegründet ist, es sey nämlich dieser Brief um das gute Jahr geschrieben, Jerusalem und der Tempel damals schon verwüstet waren, und der Unterschied zwischen jüdischen und heidnischen Christen wenig mehr in Betrachtung gezogen ward: daher diejenigen von den zwölf Aposteln der Beschneidung, welche diese Verwüstung überlebten, vielleicht allerley Christen ohne Unterschied geprediget und geschrieben haben. Und der Ausdruck, die gemeine Seligkeit, kann die Ablegung des alten Unterschiedes zwischen jüdischen und heidnischen Bekehrten bedeuten. Jedoch, es scheinen wider beyde diese Meynungen einige Schwierigkeiten zu seyn. Denn die verschiedene Lesart wird nicht hinlänglich unterstützt: und der Brief scheint noch vor der Zerföörung Jerusalems geschrieben zu seyn; wie wir zu zeigen hoffen, wann wir von der Zeit, da derselbe abgefaßt ist, handeln werden<sup>1569</sup>).

(1568) Das Letztere ist wahrscheinlicher als das erste; der Einwurf geht die syrische Uebersetzung an, von welcher Grotius angemerket hat, daß diese Epistel im Anfange nicht darinnen zu finden gewesen sey. Man kann dieses gar wohl eingesehen, ohne damit dem Ansehen und der Gültigkeit dieses Briefes ein Nachtheil zu machen: indem die syrische Uebersetzung so frühe gemacht, die Richtigkeit dieser Epistel aber in diesen Ländern so spät kund worden ist, daß jene dieselbe nicht unter ihre canonische Bücher setzen könnten. Es hat aber Wels l. c. wohl angemerket, daß man im vierten Jahrhunderte schon eine Uebersetzung davon gehabt habe, deren sich Ephrem, der Diacorus, oft bedienet, und daß sie schon lange vorher müsse bekannt, und also dieser Brief für canonisch angenommen gewesen seyn. Uebrigens gehöret dieser Beweis nicht zu den innerlichen, wohin er hier gezogen wird, sondern zu den äußerlichen Beweisen.

(1569) Das wird sich hernach besser zeigen lassen, um zu erweisen, daß die hier beschriebenen Keßer sich nicht von der Gemeinschaft der Kirche abgesondert hatten, als dieser Brief geschrieben worden, und daß er also noch vor des Apostels Johannis den seinigen verfertiget worden sey.

Seine

Seine Anführung einer jüdischen Uebersetzung, oder etwa eines alten, und bey den Juden bekannten Schriftstellers, ist ein Beweis, daß er an Christen, welche gottselige Heiden <sup>1570</sup>) gewesen waren, oder, (wie ich vielmehr dafür halte), an jüdische Christen geschrieben habe. Die Gefahr, worinne die jüdischen Bekehrten, wegen der verderbten Jüdischgesinnten, lebten, ist ein zweyter Beweis. Auch ist der Umstand, daß der Verfasser einer von den zwölf Aposteln der Beschneidung gewesen ist, eine kräftige Befestigung, daß er an jüdische Christen geschrieben hat: wie sein Bruder, Jacobus, auch gethan hatte. Weil er griechisch geschrieben hat: so ist es wahrscheinlich, daß er an Christen, in der abendländischen Zerstreung, geschrieben. Und da er erkannte, daß die Bekehrten aus dem Heidenthume zu allen Vortheilen der Christen Recht hätten: so mochte er die Seligkeit, die im Evangelio angeboten ist, eben so gut die gemeine Seligkeit nennen, als Paulus Tit. 1, 3. den gemeinen Glauben nannte; oder als Petrus an diejenigen schrieb, die einen gleich theuren Glauben mit uns, nämlich, mit ihm und den andern jüdischen Bekehrten, erlangt hatten.

### Die III. Abtheilung.

Es sind noch drey Dinge, die erwogen werden müssen, diese Geschichte, so weit wir können, zu vollenden: I. ob Judas den zweyten Brief des Petrus gelesen habe; II. um welche Zeit dieser Brief von ihm geschrieben worden; III. was seine Hauptabsicht bey der Abfassung gewesen sey?

I. Was das erste betrifft, ob nämlich Judas den zweyten Brief Petri gelesen habe: so wird von einigen geurtheilet, er habe denselben nicht gesehen. Allein, aus einer genauen und wiederholten Vergleichung beyder Briefe erhellet nicht nur, daß Petrus und Judas einige Stellen aus einem und eben demselben he-

bräischen Schriftsteller übersezt haben: sondern es hat auch große Wahrscheinlichkeit, daß Judas den zweyten Brief Petri gesehen und gelesen haben werde. Denn es finden sich bey dem Judas verschiedene Stellen, die nicht allein mit dem zweyten Capitel des zweyten Briefes Petri, sondern auch mit andern Theilen desselben Briefes, übereinkommen. Ja es sind so gar gleiche Worte und Redensarten in beyden, welche den Christen insbesondere eigen waren, und damals in keinem jüdischen Schriftsteller vorkommen konnten. Ich bin daher der Gedanken, daß Judas entweder einige Stellen aus dem zweyten Briefe des Petri angezogen, oder darauf angepielt habe: und davon sollen in den Anmerkungen Beispiele angezeigt werden <sup>1571 a)</sup>.

II. In Absicht auf die Zeit, da Judas diesen Brief geschrieben haben mag, hat Dr. Mill f) die Abfassung desselben um das gute Jahr unsers Herrn angezezt: und le Clerc stimmt darinne mit ihm überein g). Die Gründe des Dr. Mills können auf diese reze zurückgeleitet werden. 1) „Judas hat mit eben denen Regern zu thun, wovon Petrus spricht „Petrus, saget vorher, daß sie kommen würden: „Judas saget, daß sie gekommen wären, v. 4. „es sind einige Menschen eingeschlichen, „die vorzeiten zu eben diesem Gerichte „aufgeschrieben sind, Gottlose, welche „die Gnade unseres Gottes in Unzucht „verändern, und den einzigen Herrscher, „Gott, und unsern Herrn Jesum Christum verläugnen. Dr. Mill nun glaubet, die andern Apostel hätten diese Regere lange vorher beschrieben, und vorher gesagt, daß sie am Ende des Zeitalters gestraft werden sollten: und Judas habe v. 17. 18. 21. sein „Absehen auf 2 Petr. 2, 3. und 3, 3. als in welchen „Stellen solche alte Weissagungen und Warnungen enthalten wären. Dr. Mill saget 2): „Es ist gewiß, daß dieser Brief nach Petri „Tode, und doch vor dem guten Jahre, das „ist

(1570) Das ist, Profelyten des Thores, zu den Juden erst übergegangene Heiden, welche hernach Christen worden waren: die haben freylich Gelegenheit gehabt, die jüdischen Sagen kennen zu lernen.

(1571 a) Man ziehe die 1556. Anmerkung zu Rathe.